



Weder Fisch noch Fleisch -

so sagen wir manchmal, wenn ein junger Mensch in die Pubertät kommt und zwischen Kind und Erwachsen sein hin- und herschwankt.

Solche Zwischenzustände, in denen nichts klar einzuordnen ist, vieles unbestimmt bleibt und Rätsel aufgibt, sind schwer zu ertragen, nicht nur für Jugendliche. So vieles ist offen, unklar wohin es sich entwickelt, und daher auch unklar wie man sich in diesen Zeiten verhalten soll. Man möchte einfach nur, dass es endlich vorbei geht.

Von einer solchen Zwischenzeit erzählt auch der Sonntag Exaudi, der Sonntag zwischen Himmelfahrt und Pfingsten.



Ich habe euch das alles nicht von Anfang an gesagt, weil ich ja bei euch war. Aber jetzt gehe ich zu dem, der mich beauftragt hat. Und keiner von euch fragt mich: ›Wohin gehst du?‹ Vielmehr seid ihr traurig, weil ich das zu euch gesagt habe. Doch ich sage euch die Wahrheit:

Es ist gut für euch, dass ich fortgehe. Denn wenn ich nicht fortgehe, kommt der Beistand nicht zu euch. Aber wenn ich fortgehe, werde ich ihn zu euch senden. Wenn dann der Beistand kommt, wird er dieser Welt die Augen öffnen – für ihre Schuld, für die Gerechtigkeit und das Gericht. (Joh 16, 5-8 © BasisBibel)

Jesus nimmt Abschied

Im Johannesevangelium hält Jesus, bevor er gefangenegenommen und gekreuzigt wird, vorausblickend eine Abschiedsrede. Die Freunde von Jesus haben damit nicht gerechnet. Sie sind so überrascht, dass sie nicht einmal genauer nachfragen. Schmerz macht sich in ihnen breit.



Das Alte zu verlassen, fällt schwer, weil es bekannt, vielleicht sogar lieb war. Was weiß man schon, was als Neues kommt? Werde ich mich arrangieren? Wird es gut für mich sein?

„Ihr seid traurig“ – sagt Jesus. Er weiß es, sieht den Schmerz und es ist ihm nicht egal. Und trotzdem sind seine weiteren Worte kaum tröstlich für die Freunde. „Es ist gut für euch, dass ich fortgehe.“

„Was soll daran gut sein?“ – Ich kann die Jünger das fragen hören, ohne dass es ausgesprochen wird.



Jesus sagt: der Beistand (in der Lutherübersetzung „der Tröster“) kommt zu euch. Den braucht ihr. Wie auch immer man an dieser Stelle das griech. Wort *paraklet* übersetzt,

es geht darum, dass Entmutigte wieder Mut fassen, dass sie die Schwierigkeiten bestehen können, dass sie jemanden haben, der sich für sie einsetzt, damit sie wieder Durchblick haben, damit sie ans Ziel kommen. Der „Tröster“ oder „Beistand“ soll die Trennung von Gott überwinden. Somit geht es auch um das geistliche/ seelische Wohlergehen.

Die Worte, die der Evangelist Johannes wählt, sind für uns schwer zu verstehen. Einfacher wäre vielleicht gewesen: „Ich lasse euch nicht allein. Ich bin auf andere Weise bei euch. Doch um meine Aufgabe zu erfüllen, muss ich zum Vater zurückkehren.“ Das zu wissen, ist zwar kein Ersatz für Jesu Abwesenheit, aber es hilft vielleicht zum Trost, den Grund zu kennen.

Ich weiß nicht, wie lange für die Jünger dann die Zwischenzeit tatsächlich gedauert hat. Wie sie das Warten überstanden haben. Wie lange sie warten mussten, bis



sie den Beistand tatsächlich spüren konnten.

Die Bibel spricht von pentekoste/ Pfingsten – der 50. Tag. In der biblischen Zahlensymbolik ist 50 die Zahl, mit der die neue Welt beginnt. Dann ist die Zwischenzeit vorbei. Die Zahl 50 ist hier kein genaues Zeitmaß.



Manchmal dauert es, bis alles neu und gut wird. Auch die Jünger mussten warten, haben gewartet. Vielleicht hilft es uns zu sagen: es gibt Zeiten, in denen man damit leben muss, dass alles offen ist und der weitere Weg unklar. Dann hilft nur Warten in Geduld und aushalten. Gott ist da. Den Geist aber der Erkenntnis, der Kraft und des Mutes, den wird er uns senden, wenn die Zeit dafür gekommen ist.

Ev.-Luth. Kirchspiel Muldental, Pfarrbereich Otterwisch,
Pfarrerin Susann Donner, Winterberg 2, 04668 Otterwisch,
Tel.: (034345) 22008, E-Mail: Susann.Donner@evlks.de,
www.pfarre-otterwisch.de;
Texte: S. Donner, wenn nicht anders angegeben; Bilder: Pixabay

Exaudi

12.05.2024



Zwischenzeit